

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1.</b>	<b>Lernende individuell fördern – mit diklusivem Feedback</b>	<b>3</b>
1.1	Erfolgreiches Feedback im Unterricht	3
1.2	Feedback für einen inklusiven Unterricht	4
1.3	Formen des Feedbacks	5
1.4	Diklusives Feedback	7

---

<b>2.</b>	<b>Diklusives Feedback für einen zeitgemäßen Unterricht</b>	<b>7</b>
2.1	Feedbackkultur	8
2.2	Wirkmechanismen von Feedback	9
2.3	Classroom-Response	10
2.4	Automatisches Feedback	14
2.5	Schüler:innen-Lehrer:innen-Feedback	16
2.6	Peer-Feedback	18
2.7	Selbstreflexion	20

---

<b>3.</b>	<b>Feedback systematisch diklusiv anlegen</b>	<b>21</b>
3.1	Bedenken der Lehrkräfte	21
3.2	Lehrkräfte an diklusive Feedbackprozesse heranführen	22
3.3	Implementation von Feedback in der eigenen Schulstruktur	22

# Feedback im digital-inklusiven Unterricht – Lernprozesse erfolgreich begleiten

Dr. Lea Schulz, Studienleiterin, Sonderschullehrerin und Inklusions-Expertin

## 1. Lernende individuell fördern – mit inklusivem Feedback

Spätestens seit der Veröffentlichung „Visible learning“ (Lernen sichtbar machen, Hattie 2013) rückte das Thema Feedback in den Mittelpunkt pädagogisch-didaktischer Betrachtungen. In der Studie mit mehr als 800 Meta-Analysen konnten 25, und damit mehr als 1000 Einzelstudien, dem Thema Feedback zugeordnet werden. Feedback gehört somit zu den am besten erforschten Aspekten und gleichzeitig zu den wirkungsvollsten Faktoren der Unterrichtsentwicklung. Die Effektstärke für das Feedback liegt bei  $d=0,75$  (alle Werte über 0,4 werden in der Hattie-Studie als bedeutsame Effekte interpretiert).

Feedback gilt dabei als

*„[...] Information, mit der Lernende Informationen in ihrem Gedächtnis bestätigen, hinzufügen, überschreiben, anpassen oder rekonstruieren können, gleichzeitig ob es sich um Informationen um Fachwissen, meta-kognitives Wissen, Überzeugungen, durch selbstverzierte Aufgaben oder um kognitive Taktiken und Strategien handelt.“ (Hattie 2013, S. 207)*

### 1.1 Erfolgreiches Feedback im Unterricht

*„Der Fehler, den ich machte, war, in Feedback einzusetzen, bevor ich anderen Personen den Lernenden geben. [...] Erst als ich entdeckt habe, dass Feedback besonders wirksam ist, wenn es der Lehrperson von den Lernenden gegeben wird, begann ich es besser zu verstehen.“ (Hattie 2013, S. 206)*

Feedback wird vielerorts ausschließlich als Kommunikation von Lehrkräften an ihre Schülerinnen und Schüler in der Klasse interpretiert. Dabei ist es ein besonders wichtiger Bereich zur Vervollständigung des wechselseitigen Feedbacks zwischen Lehrkräften und Lernenden. Das Geben und Entgegennehmen von Feedback ist für die prozessbegleitende formative Evaluation von Unterricht als Grundlage für einen adaptiven Unterricht, der sich an den individuellen Voraussetzungen der Lernenden orientiert, ein wirkungsvollster Einflussfaktor (vgl. Höfer & Steffens 2013). Die zentrale Aufgabe einer Lehrkraft ist damit sich in die Perspektive der Lernenden hineinzusetzen. Aus dieser Perspektive heraus können dann individuelle Lernangebote geschaffen und gestaltet werden. Hierfür ist es für Lehrkräfte ein gutes Einfühlungsvermögen zu verfügen – im Gegenteil – Feedbackprozesse sollten systematisiert werden und den wechselseitigen Feedbackprozess berücksichtigen, den Hattie und Zierer (2018) als unendlichen Dialog zwischen Lehrkräften und Lernenden verstehen.

- **Feed-Up (Was ist?):** Der Lernende erfährt in Bezug auf die Zielsetzung, an welcher Stelle des Lernprozesses er sich gerade befindet und was er tun kann, um das Ziel zu erreichen.
- **Feed-Forward (Was wird?):** Lernende und Lehrkraft überlegen, welche nächsten Schritte vorstehen und was sie oder er als nächstes tun kann.

In den Feedbackprozessen des Unterrichts sollten möglichst alle drei Perspektiven berücksichtigt werden, um den Lernenden ein umfassendes Bild ihres aktuellen Lernstands darzulegen (ebd., S. 24).

Außerdem können **verschiedene Ebenen** unterschieden werden, auf die sich das Feedback bezieht. Es wird die **persönlichkeitsbezogene Ebene**, die die Ebene des „Selbst“ beinhaltet, von der **leistungsbezogenen Ebene** unterschieden. Zur Ebene des Selbst gehört bspw. Lob und Tadel. Sie beinhaltet keine Informationen zum Lernprozess selbst, sodass es für kaum direkte Effekte auf die Lernleistung vorliegen. Zu viel Lob kann zu einer verminderten Leistungsbereitschaft führen, Tadel kann sich gleichwohl negativ auf den Lernprozess auswirken (ebd., S. 25). Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Lob für eine positive Lehrer\*innen-Schüler\*innen-Beziehung ein wichtiger Faktor sein kann. Die leistungsbezogene Ebene unterscheidet sich in die aufgabenbezogene Ebene, die prozessbezogene Ebene sowie die Ebene der Selbstregulation, die alle eine positive Auswirkung auf den Lernprozess haben (vgl. ebd., S. 25).

	Vergangenheit (Feed-Back)	Gegenwart (Feed-Up)	Zukunft (Feed-Forward)
<b>Aufgabe</b> (Was?)	Wie habe ich die Aufgabe bearbeitet? Wo zeigt sie in Bezug auf die Inhalte einen Fortschritt?	Welche Ziele wurden erreicht? Welche Inhalte wurden verstanden?	Welche Ziele werden als nächstes in Angriff genommen?
<b>Prozess</b> (Wie?)	Was habe ich getan und einen für mich geeigneten Lernweg zu finden?	Wie wurde die Leistung erbracht? Gibt es Hinweise zur Bearbeitung?	Was könnte ich in Zukunft tun, um meinen Lernprozess zu gestalten?
<b>Selbstregulation</b> (Welche Strategien?)	Was habe ich mir in Bezug auf die Selbstregulation vorgenommen? Bei welchen Strategien gab es einen Fortschritt?	Was habe ich getan, um mein Lernen angemessen zu planen, zu beobachten und einzuschätzen? Welche Strategien der Selbstregulation waren erfolgreich?	Welche Strategien der Selbstregulation sind noch anzuwenden oder zu optimieren?

Tab. 1: Lernbezogene Feedbackfragen (angelehnt an Bastian 2014, S. 7 nach Hattie und Timberley 2007 und Weckend, Schatz & Zierer 2019, S. 28 nach Hattie und Zierer 2018)

# Digitale Zeitung

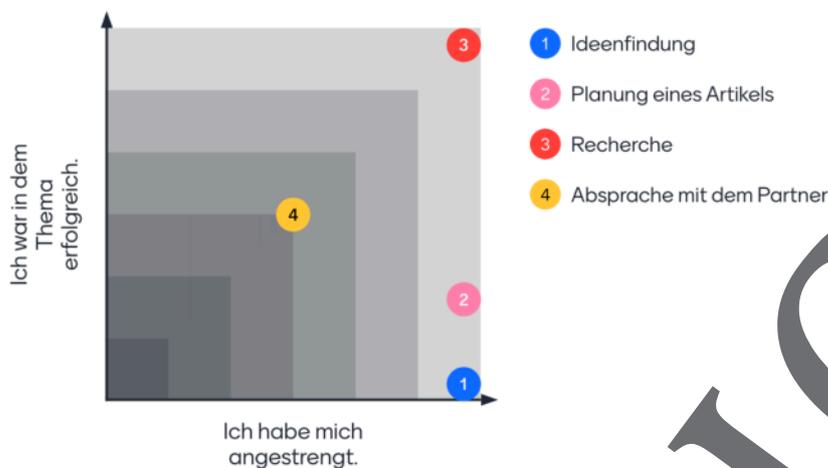


Abb. 6: 2 x 2-Matrix für ein Feedback zum Lernerfolg und zur Anstrengungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern (eigener Screenshot aus Mentimeter)

## 2.4 Automatisches Feedback

Auszeichnend für digitale Lernumgebungen ist, dass sie den Schülerinnen und Schülern zu ihrer Arbeit ein schnelles Feedback geben. Die Lernenden befinden sich noch im kognitiven Denkprozess, sodass sie die vom Programm automatisierte Rückmeldung verarbeiten und einordnen können. Von Nachteil ist dabei, dass viele Lernprogramme das Feedback auf die beiden Optionen „richtig“ oder „falsch“ oder auf ein weitestgehend quantitatives Feedback beschränkt haben. Dies kann ggf. für einige Schülerinnen und Schüler Anlass dafür sein, sich mit den Inhalten noch näher auseinanderzusetzen. Sollte jedoch der Lerngegenstand und das beinhaltende Niveau weit von den Leistungsmöglichkeiten der Schülerin oder des Schülers entfernt sein, so ist es diesen häufig nicht möglich, ihr Lernverhalten anzupassen. Besser ist es, wenn das Programm beispielsweise Hilfen oder Tipps anbietet, die die Lernenden dazu führen, die Aufgaben zu bewältigen.

### Beispiel 1: bettermarks

Integrierte adaptivere Lernprogramme wie beispielsweise die Lernplattform bettermarks für das Fach Mathematik eignen sich für diese Form des automatischen Feedbacks. Sie passen sich an die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler an, geben oft auch Feedback, Tipps und Hilfestellungen, die an die Usereingaben angepasst sind und verweisen auf Inhalte, die die Schülerin oder der Schüler als nächstes bewältigen kann.

- **Phase A (Vorbereitung):** Die Evaluation von Unterricht und die Implementierung von strukturellem Feedback ist eine Führungsaufgabe für die erweiterte Schulleitung sowie eine Steuergruppe von interessierten Lehrkräften.
- **Phase B (Einstieg):** In einer punktuellen Veranstaltung wird das Thema Unterrichtsqualität zentral aufgegriffen (z. B. an einem Schulentwicklungstag). Möglich wäre auch, dass eine Kollegin oder ein Kollege im Rahmen dieser punktuellen Veranstaltung bereits eine kollegiale Hospitation mit anschließendem Austausch initiiert.
- **Phase C (Systematische Unterrichtsentwicklung):** Feedback und Unterrichtsentwicklung wird fest in den schulischen Schulen als langfristiger Faktor verankert. Hierfür bedarf es einer kollegialen Feedbackkultur im Kollegium, die ggf. schrittweise aufgebaut werden muss. Wechselseitige Unterrichtsbesuche, die durch die Schulleitung unterstützt und gefördert werden (z. B. indem den Kolleginnen und Kollegen Stunden zum Austausch zur Verfügung gestellt werden), sollten regelmäßig stattfinden.

Ein Beispiel für einen Zyklus für die Hospitation wäre innerhalb eines Tandems zunächst gegenseitige Hospitation in Unterrichtsstunden mit anschließendem systematischem kollegialem Feedback sowie Feedback durch die Schülerinnen und Schüler (vgl. Helmke et al. 2010, 18 f.). Danach wird gemeinsam reflektiert und es werden neue Maßnahmen geplant, die dann wieder evaluiert werden (vgl. Abb. 14).

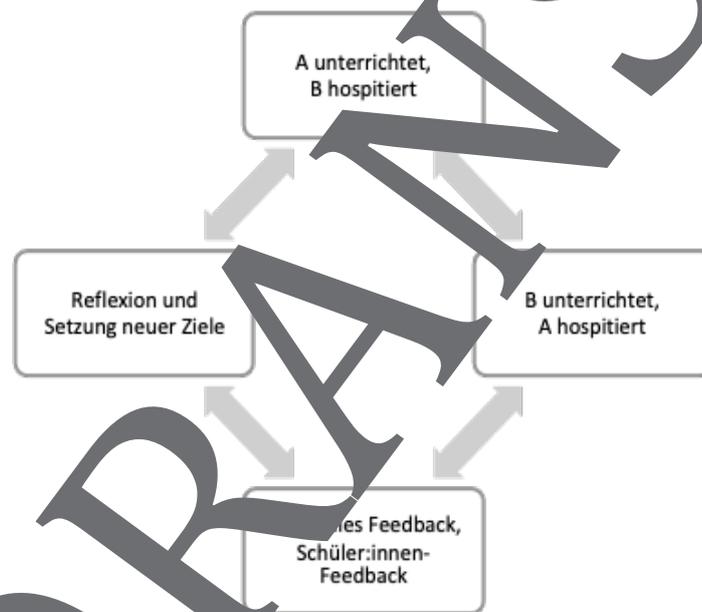


Abb. 14: Möglicher Ablauf einer Unterrichtshospitation mit anschließender Reflexion im Tandem

Dies lässt sich nicht in Tandemstrukturen verankern, sondern ebenfalls in größeren Teams, die sich bestimmte gemeinsame Ziele gesetzt haben (z. B. Weiterentwicklung in einem Fach, Umsetzung der durchgängigen Sprachbildung in der Schule, Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit schwierigen Verhaltensweisen, Individualisierung von Lernprozessen, Einsatz digitaler Medien im Unterricht ...).

Systematische Feedbackprozesse in der Schulentwicklung, die sich auf evidenzbasierte Kriterien der Unterrichtsqualität beziehen, sind erforderlich, um Unterricht zu evaluieren, optimieren und anzu-

### **Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien**

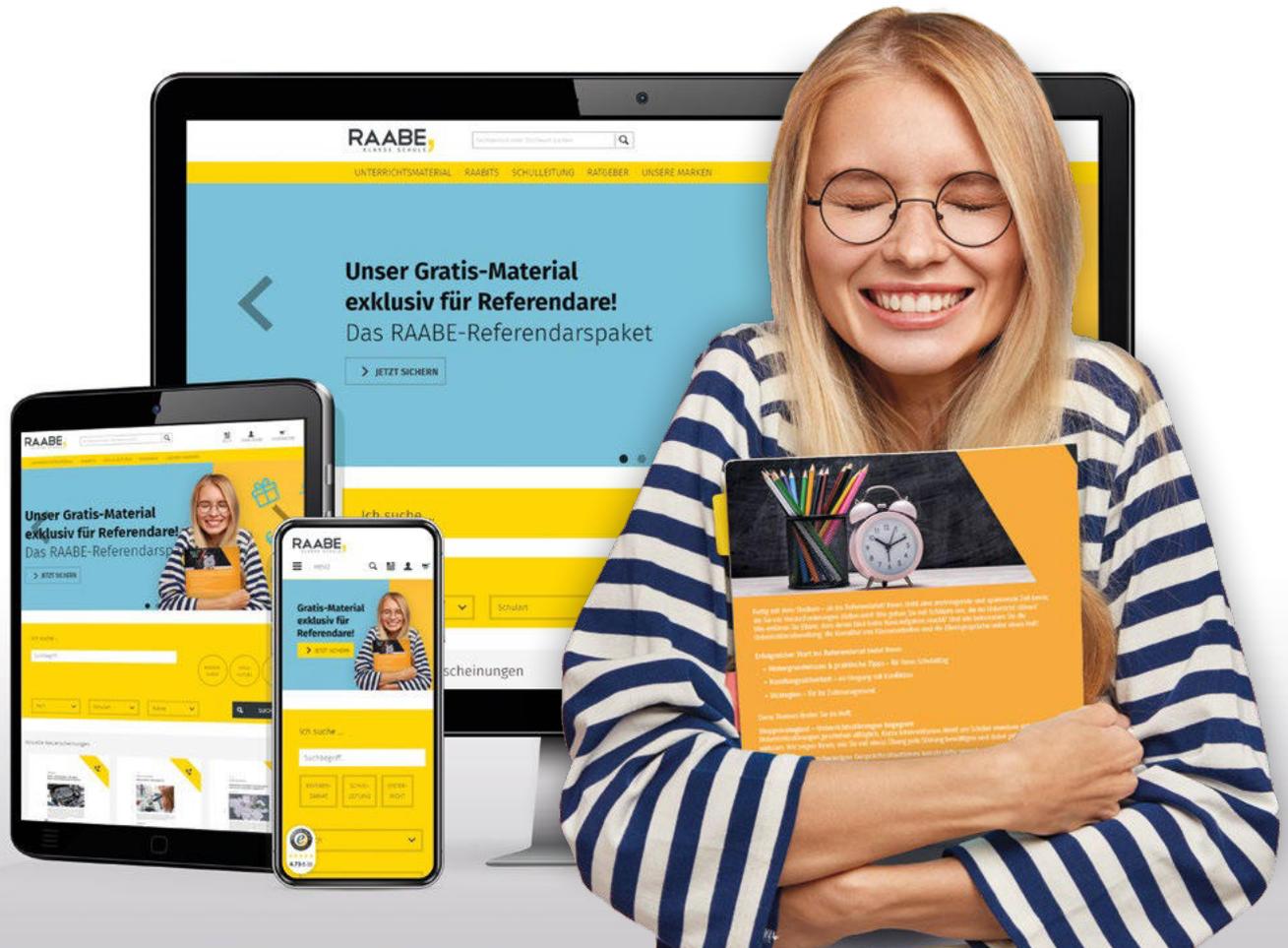
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

# Sie wollen mehr für Ihr Fach?

## Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



**Über 4.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar



**Sichere Zahlung** per Rechnung,  
PayPal & Kreditkarte



**Exklusive Vorteile für Abonnent\*innen**

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



**Käuferschutz** mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**